



Liebe zu Pferden begleitet ihn sein halbes Leben: Seit gut 20 Jahren ist Hans-Peter Venjacob selbst Pferdebesitzer. Bis heute betreibt der 56-jährige Avenwedder begeistert den Fahrsport, unter anderem mit seinem Wallach Milton. Im Hintergrund ist einer der Anhänger zu sehen, mit denen Venjacob seine Aufträge abwickelt. FOTO: NATALIE GOTTWALD

Würdiger Weg fürs Ross

Hans-Peter Venjacob hatte eine außergewöhnliche Geschäftsidee

VON NATALIE GOTTWALD

■ Gütersloh. Pferde begleiten Hans-Peter Venjacob schon sein Leben lang. Und große Fahrzeuge. Mehr als 30 Jahre war der Avenwedder zunächst als Fernfahrer und dann als Fuhrpark- und Logistikleiter in einem Gütersloher Unternehmen beschäftigt. Zwei Burn-Out-Syndrome zwangen den heute 56-Jährigen jedoch vor einem Jahr dazu, sein Leben neu zu ordnen.

„Ich habe wirklich mein Hobby und meinen Beruf verbunden“, berichtet Hans-Peter Venjacob, der heute Pferdetransporte anbietet. Und das auf zwei Ebenen. Der eine Zweig sind einfach Pferdetransporte. „Ich bringe für meine Kunden ihre Vierbeiner sicher von A nach B und achte darauf, dass es den Pferden während des Transportes die ganze Zeit über gut geht“, erläutert der 56-Jährige. Über eine Videokamera hat er das Tier hinten im Anhänger die ganze Zeit über im Blick und kann so schnell reagieren, wenn irgendetwas nicht in Ordnung ist.

Der andere Geschäftszweig sind ganz besondere Transporte, nämlich die Begleitung der Pferde auf ihrem letzten Weg – zum Abdecker oder auch zum Einschlafen beim Tierarzt.

„Ich habe selbst seit 20 Jahren Pferde – derzeit sind das drei Haflinger“, erzählt Venjacob, wie er auf diese ausgefallene Idee gekommen ist. „Für meinen alten Haflingerhengst zeichnete sich das Thema „letzter Weg“ schon ab, als ich mein Unternehmen gegründet habe, und mir war wichtig, dass mein Pferd mit Respekt und Sensibilität auf seinem letzten Weg begleitet wird. Deshalb war das

Thema „Pferde-Abschied“ für mich persönlich aktuell.“ Gleichzeitig kam dazu, dass Hans-Peter Venjacob im Rahmen der Behandlung seines Burn-Out-Syndroms seine Reha-Zeit in Delbrück in „Dan’s School auf Riding“ verbrachte. „Dort behandelt man Burn-Out mithilfe von Pferden. Das schien mir genau das Richtige für mich“, so Ven-

jacob, dem das Besinnen auf seine Lieblings-Freizeitbeschäftigung half, seine berufliche Zukunft selbst in die Hand zu nehmen.

Der Name seines kleinen Einmann-Unternehmens ist so ungewöhnlich wie die Idee selbst: Chut-Chohn. „Ich habe mir die-

sen Namen sogar schützen lassen“, erläutert Venjacob und erklärt, dass es sich um einen Ausdruck in westfälischem

Plattdeutsch handelt. „Das heißt so viel wie ‚Lass es Dir gut gehen‘, und mein Großvater hat das immer gesagt, wenn es um Abschied ging.“ Eigentlich sei es logisch gewesen, dass er seine logistische Erfahrung mit dem jahrelang gelernten Umgang mit Pferden verbunden habe, sagt der Tierfreund heute, nach einem Jahr der Selbstständigkeit.

»Eingeäschert werden Pferde in Holland«

Eine Rose auf der Urne

■ Von den Pferde-Abschied-Kunden, die er bisher hatte, bekommt Hans-Peter Venjacob durchweg positives Feedback. Vor allem sein Einfühlungsvermögen wissen die Pferdebesitzer zu schätzen. „Bei einem meiner ersten Aufträge musste ich eine Stute, sie hieß Grazella,

aus Kassel abholen, begleiten und anschließend nach Holland zur Einäscherung bringen“, erinnert sich Venjacob. Ein Teil der Asche wird dort in eine Kiste gefüllt. „Die Besitzerin hing sehr an dem Tier, und als ich ihr die Urne brachte, habe ich eine Rose draufgelegt.“ (lina)

Und die Aufträge kamen. Gut 20 Pferdetransporte hat Venjacob im ersten Jahr abgewickelt. „Dabei achte ich als Logistiker natürlich darauf, so wenig Leerkilometer wie möglich zu haben und mir die Fahrten, die oftmals relativ weit sind, gut zu organisieren.“

Die Verteilung zwischen normalen Pferdetransporten und „Pferde-Abschieden“, wie Venjacob selbst die Transporte zum Abdecker oder Tierarzt bezeichnet, ist dabei ausgewogen. Zusätzlich übernimmt der Avenwedder für feste Kunden auch Pflanzen- und Fenstertransporte. „Wenn ich mir irgendwann leisten kann, mich auf einen Bereich zu konzentrieren, werden das mit Sicherheit die Pferdetransporte sein“, weiß er aber schon jetzt.

Die Geschäftsidee der Pferde-Abschiede ist nach Angaben von Venjacob in Deutschland einmalig. „Ich habe noch von keinem anderen gehört, der so etwas anbietet.“ Venjacob organisiert dabei den Transport, bleibt bei dem Tier, bis es gefallen oder eingeschlafen ist, und kümmert sich zusätzlich um den Transport des toten Körpers zur Tierkörperverwertung oder Feuerbestattung. „Das Verbrennen von Pferden ist allerdings in Deutschland nicht erlaubt. Dafür sind Transporte nach Holland nötig“, so Venjacob.